

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Vereinsleben.

Araru. Berichte über die Uebungen des Militärjanitätsvereins Araru und Umgebung. Witterung sehr schlecht, stark regnerisch, daher keine Teilnehmer von Baselland. Teilnehmerzahl 9.

Zweck der Uebung: Notverband, Transport von Hand bis zur Autokolonne. Anlage und Kampf im Belchenabschnitt der Hauenstein-Befestigung. Durchführung: Gegner geworfen. Sanität hat von der Verwundetenjammelle bei General Willehaus bis Sfenthal Schwerverwundete abzutransportieren, von dort per Wagen bis Hauenstein, dort Autokolonne Militärjanitätsverein Olten (sup.). Besprechung der Verwundungen durch moderne Waffen (Artillerie, Flammenwerfer, Gas). Anlegen von Notverbänden bei Frakturen, Lungen- und Schädelverletzungen. Transport in schwierigem Gelände, da Straßen nicht benutzbar. Uebung gegen Fliegersicht. Herstellen improvisierter Tragbahnen.

Es wurde sehr rasch und gut gearbeitet. Auf die neuen Erfahrungen des Krieges wurde von den Mannschaften mit viel Verständnis eingegangen. Das schlechte Wetter beeinträchtigte die Durchführung, ebenso die Nichtbewilligung des Uniformtragens. Dadurch wird Eifer und Freude an außerordentlicher Arbeit außerordentlich gedämpft.

Der Uebungsleitende: Bucher, Oberstlt.

Bümpliz. Samariterverein. Am 16. Juli statteten wir der Irrenanstalt Münsingen einen Besuch ab. Wir können uns des tiefen Eindruckes, welcher das Gesehene auf uns ausübte, nicht erwehren. Der Direktion und Herrn Dr. Balli für seine intereffanten Aufklärungen sei auch hier der beste Dank ausgesprochen.

Am 6. August wird der Samariterverein Bümpliz seine Feldübung abhalten. Ziel unseres Wirkens ist die Gegend von Oberwangen. Freunde und Interessenten, die der Uebung beiwohnen möchten, wollen sich um 1/2 11 Uhr in Oberwangen einfinden. G.

Burgdorf. Feldübung der Samaritervereine Bern, Burgdorf, Heimiswil, Herzogenbuchsee, Langenthal und Wynigen, in Burgdorf. Leitung: Herr Spycher, Uebungsleiter, Bern, Herr Dr. Howald, Vertreter des Samariterbundes, Burgdorf, Herr Joh. Zeller, Vertreter des Roten Kreuzes, Bern. Supposition: Felsabsturz auf die Straße anlässlich eines Ausfluges einer Schülerklasse bei der ehemaligen Brauerei Christen in Burgdorf. Aufgabe: Anlegen der Notverbände; Erstellen

eines Notsteiges über die Emme und Transport in das Notspital.

Durchführung: Von Bern waren zirka 70 Mitglieder nach Burgdorf gekommen. Inzwischen hatten sich auch die andern Sektionen wie folgt eingefunden: Herzogenbuchsee 12, Langenthal 5, Wynigen 5, Burgdorf 11 und Heimiswil mit 21 Teilnehmern, Total 123. Auch die Knabenklasse machte sich bald bemerkbar; es waren ihrer 42 muntere Knaben, die sich trotz Regen freudig herumtollten. Vorerst wurde von der Leitung noch die Emme besichtigt, und sie mußte leider konstatieren, daß diese uns einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Die Emme war zum wilden Strom angewachsen und brachte Baumstämme und Gesträucher mit sich und mußte deswegen der Bau des Notsteiges fallen gelassen werden.

Zehn Uhr präzis marschierten die verschiedenen, vorher eingeteilten Gruppen an ihre Bestimmungsorte. Die Transporte mußten in Ermangelung des Notsteiges über die gedeckte Brücke geführt werden (was wohl der Natürlichkeit eher entspricht als der Notsteg. Red.). Als Notverbandplatz konnte der gerade auf der Schützenmatte etablierte Zirkus Arnie gewonnen werden, der sich besonders gut als Notverbandplatz eignete, dies um so mehr, da Petrus immer noch kein Einsehen mit uns Samaritern hatte. Das Notspital war in der Turnhalle beim Schützenhaus untergebracht. Schon um 10 Uhr 10 wurde der erste Verunglückte mit Tragbahre zum zirka 10 Minuten entfernten Notverbandplatz transportiert. Es wurde sehr darauf geachtet, daß zuerst die Schwerverwundeten abtransportiert werden. Von den 42 Verunglückten waren 23 Schwer- und 17 Leichtverwundete, ebenfalls 3 Tote. Die letztern wurden zuletzt abtransportiert und kamen um 11 Uhr 05 auf dem Verbandplatz an.

Unterdessen war auch das Notspital eingerichtet, wo der erste Patient um 10 Uhr 50 in Behandlung kam. Die Trägerabflungen funktionierten trotz Regen sehr gut. Die Verunglückten wurden schnell und zielbewußt behandelt, so daß die letzten Verwundeten schon um 11 Uhr 28 abtransportiert wurden und um 11 Uhr 37, die Toten um 12 Uhr 10 im Spital ankamen.

Herr Dr. Howald begann die Kritik an den Verbänden um 11 Uhr 30, und er war auch im großen und ganzen mit denselben zufrieden. Sehr interessant war, seinen Ausführungen zu folgen. Auch die Organisation des Notspitals war zutreffend. Leichte Mängel wies die Einteilung der Patienten auf. Um 13 Uhr erfolgte offizieller Uebungsabbruch. A. W. H. K.

Dietikon. Samariterverein. Am 14. Juli hielt unser Samariterverein seine zweite Quartalsversammlung ab in der „Krone“, die sehr rege besucht war. Außer einer Erhöhung des Mitgliederbestandes — jetzt 94 Aktive und 210 Passive — ist nichts Neues zu benachrichtigen. Das Inventar des Krankennobilienmagazins wurde wieder vermehrt um einen kostspieligen Schnitapparatur, der der Bevölkerung zur Verfügung gestellt wird. Nach Anhören des Berichtes der diesjährigen Delegiertenversammlung des schweiz. Samariterbundes von Herrn C. Weidmann und nach Erledigung einiger kleineren Traktanden schloß der Präsident, Herr Siegrist, die Versammlung mit einer Aufmunterung an die Vereinsmitglieder von neuem wieder zu schaffen für das Wohl des Samaritervereins Dietikon.

— st —

Obfelden. Samaritervereinigung an der Neuß. Feldübung Sonntag, den 13. August, in Verbindung mit dem Pontonverfahrverein Ottenbach. Beginn mittags 1 1/2 Uhr bei der Neußbrücke Ottenbach.

Olten. Samariterverein. Der durch den Samariterverein Olten diesen Sommer veranstaltete Krankenpflegekurs war von 46 Frauen und Töchtern besucht; der theoretische Teil stand unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. med. Paul Aerni in Olten und der praktische unter der von Krankenschwester Martha Rusterholz, ebenfalls in Olten, und sei ihnen noch an dieser Stelle für ihre aufopfernde Arbeit der wärmste Dank ausgesprochen.

Letzten Samstag, den 15. Juli, fand in Olten-Hammer die Schlußprüfung des Kurses statt, die einen guten Verlauf nahm und sprachen sich die Experten vom Roten Kreuz und Samariterbund, Herr Dr. F. Stutz, Allerschellen, und Herr Xaver Bieli, Olten, lobend über die Leistungen aus, der Hoffnung Ausdruck gebend, der Samariterverein Olten möge weiter blühen und gedeihen und erspriessliche Arbeit leisten.

M. L.

Regensdorf und Wehntal. Samaritervereine. Von Ende Oktober 1921 bis Anfang März 1922 wurde in Regensdorf unter der tüchtigen Leitung der Herren Dr. Diener in Regensdorf und Sanitätswachtmeister Dürr von Niederhasli ein Samariterkurs durchgeführt, aus deren Kursteilnehmer sich sogleich ein Verein gründete. Am 11. März fand das Kursexamen statt. Der gute Arbeitsgeist, der während des Samariterkurses vorhersehend war, durfte im jungen Verein nicht schlafen gelegt werden und so fand am 21. Mai die erste halbtägige Feldübung statt. Als Supposition war gegeben: Die alte, durch

Witterungseinflüsse stark in Zerfall gebrachte Burgruine am Raxensee sei umgestürzt, und zwar gerade in dem Augenblick, während sich eine Schulklasse auf derselben befand. Durch die umstürzenden Mauern wurde eine große Anzahl Schüler verschüttet, die leichte sowie schwere Verletzungen aufwiesen. Rasch wurde den Unglücklichen die erste Hilfe gebracht, Notverbände wurden angelegt und die Patienten mittelst improvisierten Tragbahnen in das in einer nahe gelegenen Tenne errichtete Notspital verbracht, von wo sie dann per Fuhrwerk in das eigentliche Spital nach Matt transportiert wurden.

Die Übung selbst verlief leider nicht gerade glänzend. Durch die Herren Dr. Diener und A. Unterwegner von Meilen wurde mancher unterlaufene Fehler in der regen Diskussion etwas näher ins Auge gefaßt und erläutert. Das Getadelte schreckte aber die jungen Samariterherzen vor erneuter Arbeit keineswegs zurück; frohen Mutes trafen sich am 2. Juni die Samaritervereine Wehntal und Regensdorf auf Regensberg zur gemeinsamen Arbeit zusammen.

Als Supposition war gegeben: Automobilunfall auf der Straße Regensberg Detsingen. Die vom Übungsleiter Dürr bestimmten Gruppenchefs zogen mit ihrer Mannschaft sofort an ihre Arbeit. Auf der Unfallstelle angelangt, wurden die Verunglückten in die richtige Lage gebracht und alsbald auf dem an der Unfallstelle eingerichteten Verbandplatz die hierzu nötigen Verbände angelegt, von wo sie mittelst improvisierten Tragbahnen und unter Zuhilfenahme von Seilen den steilen Hang hinauf zur Straße transportiert wurden. Auf der Straße angelangt, wurden die Patienten auf 2 zum Transporte eingerichteten Letterwagen mit Pferdegespann in das im Schulhaus Regensberg eingerichtete Notspital verbracht.

Die Herren Vertreter, A. Rauber, Dr. Diener sowie Dr. Müller, sprachen sich über die wohlgelungene und sehr gut geleitete Übung befriedigt aus. Anschließend an die stattgefundene Diskussion hatten wir Gelegenheit, einen sehr interessanten Vortrag von Herrn A. Rauber zu hören. Thema: Zweck und Ziele des schweizerischen Samariterbundes. Mit festen, eindringlichen Worten verstand es Herr A. Rauber, die für das Samariterwesen stark eingenommenen Zuhörerherzen an seinen lehrreichen Vortrag zu fesseln, wofür wir ihm unsern verbindlichsten Dank aussprechen.

K. Mr. R.

Seen. — O Herr, hör' auf mit deinem Maß
Und schlag' den Spunten in das Faß,
Denn Menschen, Tier und Vögelein,
Erbitten dich um Sonnenschein.

So mögen wohl alle Samariterinnen, Samariter von Seen und die Mitglieder der Rotkreuz-Kolonnen

Winterthur gedacht haben, als sie Sonntag, den 9. Juli, zu einer gemeinsamen Feldübung bei der Imprägnieranstalt einrückten. Petrus hatte denn auch Mitleid mit den Samaritern, schlug den Spunten ins Faß und ließ die allerbarmende Sonne gleich zu Ansfang der Uebung über die Unglücksstätte strahlen.

Punkt 13 Uhr gab die Präsidentin, Fr. Jäggli, folgende Supposition bekannt: Beim Kindschälchen sind durch ins Rollen gekommene Baumstämme 20 Knaben verunglückt und harren ihrer Hilfe. Ein zahlreiches Publikum folgte mit regem Interesse der Arbeit der Hilfeleistenden. Sehr interessant gestaltete sich der Abtransport der Verletzten in ihre Wohnstätten, da diese Ausführung der Kolonne überbunden war.

Herr Dr. Hafter, Vertreter des Roten Kreuzes, nahm die Samariter gehörig ins Verhör, und gar mancher hatte eine harte Probe zu bestehen. Nach 2 1/2 Stunden konnten sich die Patienten wieder ihrer Freiheit erfreuen. Um 16 Uhr versammelten sich die beiden Institutionen zur Kritik im Bahnhofrestaurant Seen. Herr Dr. Hafter kritisierte in sehr instruktiver und lehrreicher Weise die geleistete Arbeit, und ist hier nicht zu verhehlen, daß der Samariter immer noch zu lernen hat. Der Rotkreuz-Kolonnen wand er ein besonderes Kränzchen, aber auch mit den Samaritern, diesem jungen, strebsamen Verein, war er im allgemeinen zufrieden. Herr Dr. Brandenburg, Kommandant der Kolonne, sprach in humorvoller Weise seine Befriedigung aus über die Leistungen dieser Feldübung. Seine Schlussworte waren: „Weder Ärzte noch Samariter haben je ausgelernt, und wo echte Kritik geübt wird, lernt man am meisten.“

Den Herren Ärzten sowie den Veranstaltern dieser Feldübung sei bestens gedankt. Mögen solche Uebungen in Verbindung mit der Rotkreuz-Kolonnen immer mehr Anklang finden.

Mit den Kranken hab' Erbarmen,
Sei ihr Trost und Sonnenschein,
Hab' ein Herz auch für die Armen,
Das heißt: Samariter sein!

E. H. Sch.

Zürcher - Oberland. Zweigverein vom Roten Kreuz. Dieser jüngste Sprößling des schweizerischen Roten Kreuzes hielt Sonntag, den 16. Juli, im Grafenstädtchen Grüningen im Hotel Bären seine erste Generalversammlung ab, die sich aus allen drei Bezirken trotz der zweifelhaften Witterung eines recht ordentlichen Besuches erfreute. Nach einem schneidigen Begrüßungsworte seitens des Präsidenten, Herrn G. Strickler, Sekundarlehrer, an die Anwesenden, bringt hernach Herr J. Amacker, Aktuar des Zweigvereins, das Gründungsprotokoll zur Kenntnis. Große Leistungen konnte der Verein in seinem Gründungsjahr

noch nicht aufzeichnen. An 3 Orten wurden gut besuchte Vorträge über Kranfen gehalten. Die Jahresrechnung, welche dem Quästor, Herrn Rädle, unter bester Verdankung abgenommen wurde, weist bei Fr. 1296.50 Einnahmen und Fr. 259.50 Ausgaben einen Vermögenssaldo von Fr. 1037 auf.

Sodann kommen die Statuten des Zweigvereins zur Beratung, welche in ihrem ganzen Umfange genehmigt wurden. Der Vorstand wurde für das laufende Jahr bestellt wie folgt: Präsident: Herr G. Strickler, Grüningen; Vizepräsident: Herr Dr. med. Brunner, Pfäffikon; Aktuar: Herr J. Amacker, Wetzikon; Quästor: Herr Wilhelm Rädle, Wald; als weitere Mitglieder: Herr Emil Gohweiler, Dübendorf, Fr. Hanna Kunz, Pfäffikon und Fr. Martha Meler in Uster. Fr. Hanna Kunz aus Pfäffikon referierte sodann kurz und sachlich, mit echtem Humor gewürzt, über die Rotkreuz-Delegiertenversammlung in Basel. Von den eingegangenen Unterstützungsge suchen wurden zugesprochen je Fr. 100 der Hilfslehrervereinigung Zürcher-Oberland und dem neugegründeten Samariterverein Gohzau als Gründungsbeitrag und Fr. 50 dem kantonalen Samariterverband. Den Vorstandsmitgliedern wird nebst den Bahnspesen ein Taggeld von Fr. 5 zugesprochen. Im Anschluß an die Vereinsgeschäfte hielt Herr Dr. med. C. Bürgli aus Zürich einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: Der Krankheitsbegriff und die Krankheitsursachen. Das Präsidium verdankt den klaren, einfachen Vortrag und gibt zum Schluß der heutigen Tagung eine selbstverfaßte poetische Huldigung des Roten Kreuzes zum besten. J. A.

Zug. Samariterverein. Mit einer 2 stündigen Feldübung am Freitag, den 7. Juli, die als Ersatz für die monatlich stattfindenden Uebungen galt, löste der Samariterverein damit eine Aufgabe, wie sie dem wirklichen Bedürfnis entspricht. 1. Vielseitige Möglichkeit, die Samariter an die Tätigkeit im Freien zu gewöhnen und 2. den Kostenpunkt, wie ihn Feldübungen im allgemeinen bedingen, zu besetzen.

Supposition: Einsturz eines im Bau befindlichen Gebäudes. Samaritertätigkeit: Bergung der Verwundeten, Handtransport nach dem Verbandplatz, erste Hilfe, Tragbahrentransport in das aus einer Waschküche hergerichtete Notspital, Stotzmachen unseres Wagengestelles zum Transport der Verwundeten ins entfernt gelegene Bürgerhospital, Uebung im Auf- und Abladen der Verwundeten, womit die Uebung abgebrochen wurde.

Unser unermüdlche Hilfslehrer, Herr Kunz, aus Zürich, hat das große Verdienst, diese Art von Uebungen, so wenig Zeit sie beanspruchte, doch ins kleinste Detail hinein durchdacht, zur vollen Zufriedenheit

durchgeführt zu haben. Herr Dr. med. Ziegler, der anlässlich dieser Uebung, durch sein Erscheinen, sein erneutes Interesse an Samoriterve ein Zug bekundete,

hielt die Kritik. Das Gerügte, denke ich, werden sich diejenigen, die es anging, sicherlich zu Ruh und Frommen hinter die Ohren geschrieben haben. A. St.

Kostbare Beamte.

Wir wissen nicht, ob es der Zulizige zuzuschreiben oder ob es wahr ist, jedenfalls lesen wir in einer belgischen Zeitung («La libre Belgique» vom 15. Juli 1922), die uns von Freundeshand zugeschickt wurde, folgendes:

„Die Demission des Generaldirektors des belgischen Roten Kreuzes, Herrn Prince, wird gemeldet, der seit 1921 diese Stelle mit einem Gehalt von Fr. 80,000 jährlich innegehabt hat. Es scheint, daß die Mitgliederbeiträge des belgischen Roten jene Summe kaum überstiegen.“

Das ist entschieden ein arges Mißverhältnis, und wir schätzen uns in dieser Hinsicht glücklich, sagen zu können, daß der Präsident des schweizerischen Roten Kreuzes gar kein Gehalt bezieht.

Bundesfeier 1922.

Aufruf des schweizerischen Nationalkomitees zur Feier des 1. August

verfaßt von Jakob Böhler, Clavadel.

Die Jahre der Weltheimsuchung sind immer noch nicht gezählt. Schweigen die Kanonen, so wird ohne sie unerbittlich weiter gerungen, und irgendwo sterben Millionen Menschen den Hungertod. Wenn am 1. August unsere Bundesfeier, die Zeichen der Verbrüderung, aufflammen, so werden sie in eine Welt leuchten, die Frieden und Versöhnung noch nicht gefunden hat. In unserer Vaterlande bestehen die politischen Gegensätze in kaum gemildeter Schärfe fort. Man erfährt zwar täglich, daß einer den andern nötig hat, aber man kann sich hüben und drüben nicht entschließen, auf die alte harte Art der Auseinandersetzung zu verzichten. Wäre die Not ein Kitt, so müßte das anders sein, müßte unser Volk sich jetzt fest zusammenfinden; denn es gibt in unserem Lande keinen Stand, der nicht irgendwie litte. Industrie, Handel und Gewerbe gehen an Krücken, Tausende und aber Tausende von Händen sind zum Feiern gezwungen, und in die allgemeine Klage stimmt jetzt auch die Landwirtschaft ein.

Man schaut nach Abhilfe aus, aber man findet die wirksamen Mittel nicht, man sucht sie am falschen Ort. Das Grundübel ist, daß

wir unserer schweren Aufgabe innerlich nicht gewachsen sind, daß wir in jahrzehntelangem Wettlauf nach einem falschen Ziel den Blick für das verloren haben, was uns vor allem nützt. Wir haben erfahren, wohin die Selbstsucht führt, aber wir lassen sie weiter herrschen; wir sehen jeden Tag, wie wenig Verlaß auf irdische Güter ist, und wir jagen ihnen begehlicher nach, denn je; spricht man vom Geist und von der Rettung durch ihn, so wird man belächelt. Und doch wird die Welt nicht gefunden, bevor sie einsieht, daß unser Leben nicht nur auf wirtschaftlichen, sondern noch mehr auf geistigen Kräften beruht und daß selbst ein glänzender äußerer Zustand ohne sie eine Armseligkeit ist.

Einer der besten Vermittler geistiger Kräfte ist das gute Buch. Ihm müssen wir zu stärkerem Einfluß auf unsere Volksseele verhelfen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Bundesrat beschlossen, dieses Jahr den Erlös der Bundesfeierkarten der schweizerischen Volksbibliothek zuzuwenden. Es sollen Wanderbibliotheken geschaffen und Gegenden zugänglich gemacht werden, zu denen das Buch sonst nur schwer seinen Weg findet. Wir besitzen, über das ganze Land zerstreut,